

Laudatio Junior Nzita von Renke Brahms

Sehr geehrte Damen und Herren und besonders lieber Herr Junior Nzita!



Die Stiftung *die Schwelle* zeichnet heute Herrn Junior Nzita mit dem Friedenspreis der Stiftung aus und es ist mir eine große Freude und eine Ehre, die Begründung dafür zu geben.

Ich muss zugeben, dass mir diese Aufgabe nicht nur leicht gefallen ist, obwohl sie mir sehr wichtig ist. Mit welchen Worten soll man die Lebensgeschichte von Junior Nzita in wenigen Minuten erzählen und seinen Lebensmut und sein Engagement würdigen? Es können nur Andeutungen sein – aber die reichen schon, um allen einleuchten zu lassen, dass der Friedenspreis mehr als angemessen ist.

Doch nun von Anfang an: Junior Nzita ist 1984 in Kiondo, einer Stadt an der Ostgrenze der Demokratischen Republik Kongo geboren und aufgewachsen. Er war 12 Jahre alt, als er 1996 mit seinen Schulkameraden aus einem Internat von der Kongolesischen Befreiungsarmee entführt wurde und zehn Jahre lang zu einem Dasein als Kindersoldat gezwungen wurde. Im Jahr 2006 wurde er demobilisiert.

Die Demokratische Republik Kongo ist der zweitgrößte Staat Afrikas und mehr als sechsmal so groß wie Deutschland. Die Herrschaft des belgischen Königs Leopold II. gilt als eines der grausamsten Kolonialregime. Nach der Unabhängigkeit 1960 wurde das Land nach mehrjährigen innenpolitischen Konflikten 32 Jahre lang von Mobutu Sese Seko diktatorisch regiert. 1997 wurde Mobutu von dem Rebellenchef Laurent-Désiré Kabila gestürzt. Auf den Machtwechsel folgte ein weiterer Bürgerkrieg, der aufgrund der Verwicklung zahlreicher afrikanischer Staaten als *Afrikanischer Weltkrieg* bekannt wurde. 2002 wurde ein Friedensabkommen unterzeichnet, im Osten des Landes finden aber bis heute weiterhin Kämpfe statt.

In den Kämpfen im Kongo wurden in diesen Jahren von Rebellen und Regierungstruppen schätzungsweise 30.000 Kindersoldaten eingesetzt. Noch im Jahr 2015 schätzte man die Zahl auf 3500.

Einer davon war Junior Nzita. Eingesperrt in grausame Befehlsstrukturen lernte er nur die Gewalt. Kindersoldaten werden gezwungen, ihre Familie, Verwandte und Freunde zu töten, um das Leben von allen früheren Fäden anzuschneiden. Ein 3000 km langer Marsch gehörte ebenso zu den Erfahrungen Junior Nzitas wie das Töten, um zu überleben. Er hat in seinen Vorträgen und Berichten oft von der „Entmenschlichung“ in dieser Zeit gesprochen. Jegliches Mitgefühl für andere Menschen wurde systematisch ausgetrieben.

Das Besondere an der Geschichte Junior Nzitas ist nicht, dass er 2006 demobilisiert wurde, sondern dass er diese Zeit und seine Erfahrungen verwandelt hat in eine beeindruckende Stärke und ein beeindruckendes Engagement. Er konnte seine Schulausbildung fortführen und das Abitur machen und hat 2011 die Organisation „Paix pour l'enfance“ gegründet, die sich für Kriegswaisen

und ehemalige Kindersoldaten einsetzt. Und er setzt sich als ehrenamtlicher UN-Botschafter im Rahmen der Kampagne „Children not soldiers“ für die weltweite Ächtung der Rekrutierung von Kindersoldaten ein.

„Paix pour l'enfance“ betreut mittlerweile 140 Kinder und Jugendliche und über 100 Kriegswitwen, die in einfachen Häusern leben und als Jugendliche eine Schulausbildung machen können, um die jungen Menschen im Land zu halten. Die Arbeit finanziert sich bisher vor allem aus dem Verkauf seines Buches, das in Deutsch mit dem Titel „Wenn ich mein Leben als Kindersoldat erzählen könnte“ erschienen ist.

Zu diesem Leben gehört auch die Tatsache, dass die traumatischen Erfahrungen durch die Jahre als Kindersoldat viele ehemalige Kindersoldaten in ihrem Leben danach scheitern lassen. Aus dem eigenen Erleben und aus seiner Arbeit ist in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Zweig des Versöhnungsbundes das Projekt „Trauma Healing and Creative Coalition“ entstanden.

Weil die Situation im Kongo für Junior Nzita immer gefährlicher wurde, hat er in Kanada um Asyl nachgesucht und es gefunden. Heute reist er durch viele Länder, um seine Geschichte zu erzählen und bewegt damit viele Menschen - und gerade Jugendliche in Schulen. Und dabei erzählt er auch, dass er Kraft in seinem Glauben gefunden hat - und vor allem durch Menschen, die ihn aufgenommen und begleitet und unterstützt haben. Er hat seine Geschichte auch schon hier in Bremen bei Veranstaltungen erzählt und er tut es in diesen Wochen wieder - auch nach der heutigen Verleihung des Friedenspreises. Er tut es in Schulen, Gemeinden und vor anderen Interessierten in anderen Städten Deutschlands.

Wenn wir Junior Nzita heute mit dem Friedenspreis der Stiftung „Die Schwelle“ auszeichnen, ist das eine Würdigung seines Lebens, seiner Geschichte, seiner beeindruckenden Stärke und seines Engagements. Es ist aber zugleich eine Mahnung an uns und unser Engagement. Junior Nzita sagt: „Wir haben mit euren Waffen gekämpft.“ Gerade der Export von Kleinwaffen auch aus Deutschland in Regionen Afrikas treibt die Konflikte und stellt heute die eigentliche Massenvernichtungswaffe dar. So muss es unser Engagement sein, Waffenexporte in diese Regionen zu skandalisieren und uns für eine restriktive Exportpolitik und das Exportverbot in diese Länder einzusetzen.

Damit würden wir Junior Nzita über die Preisverleihung heute in seiner Lebensgeschichte und seinem Engagement würdigen.

Renke Brahms

